Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 147. Donnerstag, den 25. Juni **1896.**

Eine deutsche Mission im Auslande.

Das deutsche Reich als solches kann im Auslande doch nicht Alles, was es wohl möchte. Beim Fürsten Bismarck, wie bei seinen Nachfolgern war mehr als einmal angeregt worden, für die Angehörigen deutschen Stammes im Auslande etwas zu thun, die unter einer irrigen Politik ihrer Regierungen zu leiden haben. Fürst Bismarck wie seine Nachfolger haben bedauert, den Anregungen nicht folgen zu können, weil es dem Reiche als solchem nicht möglich sei, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen, denn eine solche Einmischung werden immer unliebsame Aenderungen in den Beziehungen der Regierungen zu einander im Gefolge haben. Das Richtige dieser Begründung liegt auf der Hand, aber sie entbindet doch das deutsche Volksthum nicht von der Pflicht, sich um versprengte Mitglieder seines Stammes zu bekümmern, die unter widrigem Geschick und falschen Anschauungen zu leiden haben. Es sind verschiedentliche Unternehmungen bei uns ins Leben gerufen, deren Zweck, Schutz und Hilfe für die Deutschen im Auslande ist, wo dieselben sich in Bedrängniß befinden, und das deutsche Volk, welches die fünfundzwanzigjährige Erinnerungsfeier einer großen Zeit hat feiern können, sollte gern derer gedenken, welchen minder Gutes zu Theil geworden. Wohl sagen wir, daß umkommt, wer sich in Gefahr begiebt, aber oft ist nicht blos das schwere Loos schon seit Langem ererbt, es ist ohne jedwedes Verschulden über vertrauende und fleißige Leute gekommen, die nichts Anderes begehrten, als schlecht und recht sich durch's Leben schlagen zu dürfen. Sie sind wohl werth, daß wir ihr Loos mit unserer Theilnahme begleiten, denn es sind nicht blos Leute unseres Blutes, sondern sehr oft sind sie auch Pioniere für die deutsche Arbeit gewesen.

Das Deutschthum in Rußland hält sich nur noch mühsam aufrecht. Von den harten, sehr harten Maßnahmen, die unter der Regierung Kaiser Alexander III. ungeachtet aller flehenden Bitten und dringenden Vorstellungen der Deutschen gegen sie ergriffen waren, sind späterhin ja manche, die ein gar zu krasses Unrecht athmeten, außer Wirkung gesetzt worden, man hat ehrenwerthe und erwachsene, zum Theil bejahrte deutsche Männer, nachdem man sie mit Chikanen bis auf's Blut gepeinigt hatte, endlich zufrieden gelassen. Aber es ist ein großer Irrthum, zu glauben, daß nun Alles gut geworden wäre? Was gebessert worden ist, ist wesentlich äußerlich, die Art bleibt dem Deutschthum in Rußland an die Wurzel gelegt. Die Männer mit grauen Köpfen will man schon als Deutsche sterben lassen, aber keine Deutschen sollen mehr emporwachsen, deutsche Sprache, deutsche Bildung und Gesinnung sollen fort. Ein deutscher Orts- und Stadtname nach dem anderen wird in einen russischen umgewandelt, eine deutsche Schule nach der anderen wird unterdrückt, wenn sie nicht die Deutschen unter schweren Geld- und Aufsichtslasten selbst weiterführen können, und wo man einen deutschen Seelsorger aus seinem Amte zu entfernen vermag, geschieht es sofort. Viele Deutsche, die sich nicht anders helfen konnten, sind orthodoxe Russen geworden, und wenn sie auch zum guten Theil sich heimlich bemühen mögen, ihre Kinder dem Deutschthum wenigstens im Geiste zu erhalten, wie lange wird es dauern, und aus denen, deren Eltern noch Deutsche waren, sind Stockrussen geworden. Unsere deutschen Landsleute im Zarenreiche waren uns werthvolle Bundesgenossen in der Verbreitung deutscher Kultur und in der Schaffung neuer Absatzgebiete für unsere Produkte; das wird sich ändern, und die moskowitische Fluthwelle wird bald genug über die Stätten hinwegrauschen, wo deutsches Leben sich einst so stark entfaltet. Es liegt auf der Hand, daß es nichts nützen würde, wenn die Reichsregierung hier Schritte thun wollte; aber an wen ein Deutscher aus Rußland mit Bitten herantritt, der soll in seinen Kreisen emsig dafür wirken, einen solchen treuen Mann erkennen zu lassen, daß die Rede vom Zusammengehören aller Deutschen doch kein leeres Wort ist.

Zu den Staaten, welche treu zum deutschen Reiche stehen, im Gegensatz zu Rußland, in welchem das deutschfeindliche Moskowitenthum obenauf ist, gehört Ungarn. Aber daß die Deutschen mit den Magyaren nun immer gleichberechtigt behandelt worden sind, das kann man wahrlich nicht sagen. Zeugen dafür sind die Siebenbürger Sachsen. Es läßt sich da eine lange Reihe von oft recht kleinlichen Maßnahmen aufzählen, mit welchem der magyarische Uebereifer aus den Deutschen nun auch äußerlich Ungarn machen wollte. Dem Staate haben die Sachsen stets genauen Gehorsam erwiesen, aber sie haben nicht die oft recht fragwürdigen persönlichen Nationalhelden der Magyaren zu vergöttern vermocht, sie haben auch ihren Kindern stets Deutsch gelehrt, ohne deshalb die Staatssprache, die außerhalb Ungarn's ja doch Niemand spricht, die also für die übrige Welt eine todte Sprache darstellt, zu vernachlässigen. Nationalstolz ist gewiß eine lobenswerthe Sache, wir könnten wahrlich allen Deutschen schon mehr von diesem Gefühl wünschen, aber zum Nationalstolz gehört es nicht, wackere Mitbürger, die nicht Jedem nachmachen wollen, wie „er sich räuspert und wie er spuckt" deshalb zu verfolgen. Die Ungarn wollen freilich nie von einer Verfolgung etwas wissen, sie zeigen für das deutsche Reich, den deutschen Kaiser, das deutsche Volk die größte Sympathie, aber wahr bleibt die Thatsache der Verfolgung darum doch, und mehr als ein ungarischer Unterrichtsminister hat daran sich mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, betheiligt. Hier galt es den deutschen Schulen vornehmlich in Siebenbürgen, und wenn aus Anlaß des tausendjährigen Bestehens ihres Staatswesens die ungarische Regierung eine bedeutende Zahl von Volksschulen gestiftet hat, so darf sie auch nicht vergessen, daß gerade im ungarischen Staatsgebiet eine große Zahl von Schulen in den letzten dreißig Jahren nur um deswillen vernichtet worden sind, weil es deutsche Schulen waren. Wir haben keinen Anlaß, uns für jene Deutschen zu erwärmen, die im Auslande deutschen Namen und Charakter wie den Handschuh wechseln, und ihrer sind leider genug, aber jenen, die allein den schweren und oft wenig aussichtsvollen Kampf für Erhaltung der angestammten Nationalität in Treue kämpfen, ihnen soll wenigstens unser Mitgefühl und, wo wir es können, unsere Hilfe nicht fehlen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni.

Die für Dienstag beabsichtigte Außenregatta bei Eckernförde mußte wegen konträren Windes und zu hohen Seeganges aufgegeben werden. Statt dessen fand eine Binnenregatta statt, welcher der **Kaiser** an Bord des „Meteor" beiwohnte. Nach Beendigung der Regatta nahm Se. Majestät an Bord des „Meteor" das Frühstück ein und kehrte nach 1 Uhr auf der „Hohenzollern" zurück. Am heutigen Mittwoch findet voraussichtlich der alljährlich veranstaltete Blumenkorso um die „Hohenzollern" herum statt.

Die **Kaiserin** besuchte die Kieler Ausstellung und verweilte längere Zeit in der Landes-, Kunst- und Frauenarbeits-Ausstellung.

Am 29. Juni verläßt das Kaiserpaar Kiel und begiebt sich nach Wilhelmshaven. Während der Kaiser nach dem Stapellauf am 1. Juli die Nordlandsreise antritt, kehrt die Kaiserin voraussichtlich auf kurze Zeit nach Potsdam zurück.

Vizekönig **Li-Hung-Tschang** ist am Dienstag von Kiel aus in Hamburg eingetroffen und auf dem Dammthorbahnhof von den Senatoren empfangen worden. Nach kurzer Erwiderung auf die begrüßenden Worte begab sich Li-Hung Tschang nach dem „Hamburger Hof", wo das Frühstück eingenommen wurde. Im Laufe des Nachmittags machte Li-Hung-Tschang den Bürgermeistern Mönckeberg und Versmann Besuche, welche dieselben alsbald erwiderten. Abends wollte der Vizekönig an einem Gartenfeste theilnehmen, welches die an dem Handel mit China betheiligten Firmen Hamburgs in dem Fährhause auf der Uhlenhorst gaben. — Auf dem Wege nach Berlin stattet der Vizekönig dem **Fürsten Bismarck** einen Besuch ab.

Li-Hung-Tschang verlieh dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Fritz den Orden vom doppelten Drachen.

Beim Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** hat ein **parlamentarischer Abend** stattgefunden, zu dem etwa 400 Einladungen ergangen waren. Unter den Anwesenden befanden sich die Mitglieder des Bundesraths, die Minister Miquel, v. Hammerstein, v. d. Recke, v. Bronsart, Schönstedt, Staatssekretär Nieberding, Generalstabsarzt der Armee v. Coler, Präsident des Reichsversicherungsamts Bödiker, Ministerialdirektor Kayser, das Präsidium und zahlreiche Mitglieder des Reichstags. Selbst die drei Benjamine des Reichshauses, die Abgg. v. Hertling vom Centrum, Lessing von der freisinnigen Volkspartei und

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gröber.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

„Wollen wir seinen Besuch annehmen?" fragte die Baronin.

Wanda schüttelte den Kopf.

„Nein, Leonie, heute nicht!" Sie wandte sich zu dem Diener. „Sagen Sie dem Herrn Baron, daß wir bedauern — Mama ist nicht daheim und ich fühle mich nicht wohl!"

Die Baronin machte ein unzufriedenes Gesicht und sagte, als der Diener sich entfernt hatte, in vorwurfsvollem Ton:

„Du hättest ihn nicht abweisen sollen, Wanda, er hat eine so allerliebste Art, über ein Nichts angenehm zu plaudern und versteht Geschichten zu erzählen, über die man sich kranklachen muß. Er hätte uns reizend unterhalten und sein Geplauder würde Dich über Deine trübe Stimmung hinweggebracht haben. Wie schade, daß Du ihn fortgehen ließest. Er war mehrere Wochen in Berlin und wir hätten aus seinem Munde die pikante Chronik der Salons vernommen. Es wäre ein interessanter Abend geworden — ohne allen Zwang. Denn in Althofens Gesellschaft kann man ausgelassen und ungenirt fröhlich sein — und lachen, so viel und so laut wie man will und sonst nirgends!"

Da Wanda, anstatt zu antworten, nur leicht mit den Achseln zuckte, fuhr sie eifrig fort:

„Althofen ist durchaus kein übler Bewerber für Dich, obgleich er kein Vermögen hat. Dafür rollt echtes blaues Blut in seinen Adern er gehört einer der ältesten Adelsfamilien Schlesiens an und ist ein ebenso liebenswürdiger Weltmann, wie eleganter Cavalier. Daß er ein Lebemann und auf Genuß und Vergnügen bedacht ist, muß man ihm nicht anrechnen, dafür ist er jung und lebhaften Geistes. Daß er jede Schönheit verehrt, ihr huldigt und nachstrebt, ist verzeihlich. Ich meine, eine Verbindung mit ihm wäre in Betracht zu ziehen, denn er scheint Dich glühend zu lieben!"

„Das kann ich nicht hindern", erwiderte gleichgiltig die Comtesse. „Ich dulde seine Besuche, weil sie mich zerstreuen. Heirathen werde ich ihn nicht, ebensowenig wie Borkowski und die anderen Courmacher, die mich langweilen."

„Und ich verwette meinen Kopf, daß Du ihn doch noch nehmen wirst, wenn nicht aus Langweile, so doch, um Dein hin- und herflatterndes Herz in sicheren Gewahrsam zu bringen und die unglückliche Liebe zu überwinden. Ein gutherziger, heiterer, liebenswürdiger Mann, der immer plaudern und lachen kann, ist eine Seltenheit, meine Wanda. Heirathe ihn und Du wirst in Deinem ganzen Leben keine trübe Stunde mehr haben und ehe ein Jahr vergangen ist, Deinen Gatten über Alles lieben. Ich an Deiner Stelle würde mich keinen Augenblick besinnen!"

Wanda schwieg und schüttelte heftig den Kopf.

„Diese Stimmung ist nicht auszuhalten, Wanda! Ich werde bei Dir noch melancholisch werden."

Sie sprang auf, lief nach der Thür, wo sich der Klingelzug befand, um mit einem wahren Sturmgeläute die Kammerjungfer herbeizurufen, die erschrocken angelaufen kam.

„Packen Sie schnell die Koffer für mich und die Comtesse und halten Sie sich bereit! Wir reisen gleich nach Tisch. Um vier Uhr kann uns der Wagen zur Bahn bringen. Sagen Sie dem Kutscher Bescheid," befahl sie in Hast.

Fröhlich wie ein Kind hüpfte sie dann auf Wanda zu, welche, kein Wort des Widerspruchs findend, wie versteinert da stand und sagte lachend:

„Wundere Dich nicht, wenn ich Dich jetzt gewaltsam entführe. Du bist unberechenbar und da ich gewisse gefährliche Schwankungen in Deinem Charakter befürchte, so habe ich mir vorgenommen, Dich an die Kette zu legen und nicht eher loszulassen, bis keine Rückfälle mehr vorkommen."

Sie schlang ihren Arm um Wanda's Schultern und zog diese mit sich, um Reisetoilette anzulegen.

* * *

Lisa Steffens war völlig verändert. Sie lachte nicht, sie plauderte nicht und neckte nicht, sie sang auch nicht mehr, sondern ging mit ernster Miene im Hause herum und schaffte wortlos an ihrer Arbeit. Die Spaziergänge in den Wald und auf die Wiesen fanden nur noch selten statt und Blumensträuße brachte sie nicht mehr heim. Sie schien alle Freude an den wilden Rosen, den rothen Nelken, Anemonen, Blauveilchen und was sie früher an Blüthen und Knospen so geliebt, verloren zu haben. Stundenlang saß sie in ihrem Stübchen allein hinter verschlossener Thür und weinte ein Taschentuch nach dem andern naß.

Die braune Julka zerbrach sich den Kopf darüber, was wohl ihrem Fräulein fehlen mochte. Jedenfalls hatte der hübsche feine Baron etwas gethan, was Anlaß zu solcher Schwermuth gab. Sie wußte aus Erfahrung und hatte es an ihrem langen Fritz erlebt, wie schlecht, wortbrüchig und treulos die Männer waren.

O, sie traute Keinem mehr! Sie versuchte mit List hinter Lisa's Geheimniß zu kommen, aber diese blieb verschwiegen.

Diese saß wieder einmal in trüben Grübeleien versunken in der dunkelsten Ecke ihres Stübchens, als ein Pochen an der Thür dieselben unterbrach. Sie öffnete. Da trat Julka mit hochrothem Gesicht hinein und überreichte ihr eine Visitenkarte, die Baron Althofen's Initialen trug.

„Der Herr Forstreferendar sitzt unten in der guten Stube," rapportirte Julka. „Er sieht heute anders aus als sonst. So — na, recht brummig. Als er ins Haus trat, sagte er: „Geben Sie Fräulein Lisa die Karte, ich werde warten". Sonst nichts, nicht einmal „Guten Tag". Er sah mich auch gar nicht an und

Dr. Conrad von der deutschen Volkspartei hatten es sich nicht nehmen lassen, ihr erstes Auftreten auf dem Parket der reichskanzlerischen Räume zu begehen. Unter den nicht politischen Persönlichkeiten befanden sich die Herren Goldberger und Felisch vom Arbeitsausschuß der Gewerbeausstellung, sowie Hermann Sudermann, der Vorsitzende des Vereins Berliner Presse, und Spielhagen von der Schriftstellerwelt.

Der Staatssekretär des Auswärtigen von Marschall hat seinen Sommerurlaub angetreten. Mit der Vertretung ist Unterstaatssekretär v. Rotenhan betraut.

Auf die Huldigungsdepesche, die das Bismarckthurm-Baukomitee in Göttingen gelegentlich der Einweihung des Thurmes an den Fürsten abgesandt hatte, ist folgende Antwort eingetroffen: „Justizrath Eckels, Göttingen. Ich bitte Sie, meinen Herren Mitbürgern für die mir erwiesene hohe Auszeichnung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. v. Bismarck."

Das Staatsministerium hielt Dienstag im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

Zur amtlichen Veröffentlichung gelangen das Ergänzungsgesetz betr. Errichtung einer Zentralgenossenschaftskasse, das Gesetz betr. das Anerbenrecht und das Gesetz betr. die Feststellung eines Nachtragsetat zum Staatshaushaltsetat pro 1896|97.

Im Anschluß an die Mittheilung, daß der Kultusminister Dr. Bosse sich nach dem vorläufigen Abschluß der Arbeiten für die Wiedervorlegung des Lehrerbesoldungsgesetzes demnächst zur Kur nach Karlsbad zu begeben gedenkt, wird über die Umarbeitung der Vorlage offiziös folgendes ausgeführt: Von den Gründen gegen das Lehrerbesoldungsgesetz werden sich die finanziellen durch Ordnung der Staatsbeiträge für die Großstädte nach dem Antrage Sattler, Belassung der Beiträge in der bisherigen Höhe, beseitigen lassen. Der heftige Widerstand, welchen namentlich die Vertreter der größeren Städte der Vorlage entgegengesetzt haben, beruht anscheinend in noch höherem Grade auf ihren Bedenken gegen die Einordnung der Großstädte in die geplanten Bezirksalterszulagekassen, und zwar befürchten sie davon sowohl finanzielle Nachtheile als eine Einschränkung ihrer Autonomie auf dem Gebiete der Schule. Hinsichtlich des ersten Punktes wird nun von der Regierung der zahlenmäßige Nachweis erbracht werden, daß den Großstädten kein finanzieller Nachtheil durch Einordnung in die Bezirkskassen erwachsen würde. Bezüglich des zweiten Punktes ist zuzugeben, daß die einheitliche Ordnung des Systems der Alterszulagen allerdings die Umarbeitung aller Besoldungsordnungen nothwendig machen würde. Dies würde sich aber auch nicht vermeiden lassen, wenn den größeren Städten die volle Bewegungsfreiheit in Bezug auf Zahl und Zeitabstand der Gehaltsstufen belassen würde. Die Vielgestaltigkeit der Ordnung des Aufsteigens im Gehalt hat ferner aber auch zu einem unruhigen Drängen innerhalb der Lehrerschaften geführt. Vor solchem wären die Städte geschützt, wenn der Rahmen der Besoldungsordnung gesetzlich festgelegt ist und nur die Höhe der Alterszulage der kommunalen Bestimmung verbleibt. — Eine sehr wichtige Kompensation für die gesetzliche Beschränkung der Bewegungsfreiheit auf dem Gebiete der Besoldungsverhältnisse würde den Gemeinden aber weiter auf dem Gebiete der Anstellung der Lehrer erwachsen. Denn es ist klar, daß die Regierung den Städten in dieser Hinsicht ungleich freiere Hand lassen kann, wenn sie die Gewißheit hat, daß für die Wahl der Lehrer nicht finanzielle Interessen, sondern allein Rücksichten der Tüchtigkeit als Schulmann maßgebend sind.

Ueber den schon lange angekündigten Entwurf eines preußischen Wasserrechts wird wieder einmal gemeldet, es habe sich eine solche Menge neuer Gesichtspunkte ergeben, die eine Berücksichtigung und deshalb auch eine erneute gründliche Prüfung erfordern, daß die Arbeit noch einer längeren Zeit bis zum Abschluß bedürfen wird. Jedenfalls werde man nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten kaum fehlgeben, wenn man annimmt, daß der Entwurf die nächste Landtagssession nicht beschäftigen wird.

Verschiedene Blätter berichten schon darüber, wo einzelne der aus den vierten Halbbataillonen zu bildenden neuen Regimenter ganisonirt werden sollen. Nach Informationen der „Post" ist über Vertheilung der zu formirenden Regimenter noch garnichts bestimmt, weil die sehr umfangreichen Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Es werden überhaupt nur sehr wenig neue Garnisonen geschaffen werden, da man aus Ersparnißrücksichten bei der Vertheilung der neuen Cadres in erster Reihe die schon bestehenden Garnisonstädte berücksichtigen wird.

Die Formirung der diesjährigen großen Herbstübungsflotte unter dem Befehl des kommandierenden Admirals Knorr ist auf den 9. August festgesetzt worden. Die Auflösung der Flotte wird erst Mitte September erfolgen. Die Haupt- und Schlußübungen sämmtlicher vereinigten Geschwader werden in den deutschen Küstengewässern der Nord- und Ostsee abgehalten werden.

Um Herbeiführung einer für Schule, Amt und Leben geltenden einheitlichen Rechtschreibung hatte der Landesverein preußischer Volksschullehrer in einer Eingabe an den Kultusminister gebeten. Dr. Bosse hat erwidert, daß eine Herbeiführung der Uebereinstimmung zwischen der Orthographie der Schule und der des amtlichen Verkehrs bereits Gegenstand seines Bemühens war, daß diese Uebereinstimmung aber auf unbestimmte Zeit hinaus verschoben sein würde, wenn er zugleich eine Umgestaltung der Schulorthographie des Reichs nach den Absichten des Landesvereins preußischer Volksschullehrer herbeiführen wolle.

Der badische Landtag ist mit einer Thronrede geschlossen worden, welche in Worten des Dankes die bereitwillige Unterstützung der Regierung hervorhebt und die fast ohne Abänderungen erfolgte Bewilligung des Etats anerkennt, unter besonderer Betonung der Annahme der Nothstandsvorlage zur Beseitigung der jüngsten Hochwasserschäden. Sodann führt die Thronrede aus, daß die günstige Gestaltuug der Reichsfinanzen eine Steuererhöhung für das Land unnöthig gemacht habe, und daß die Regierung festhalte an dem Gedanken einer organischen Finanzreform im Reiche und zu diesem Behufe fortfahre, im Einvernehmen mit den Bundesregierungen eine befriedigende Lösung dieser Frage im Reichstage zu erstreben. Ferner begrüßt es die Thronrede mit großer Freude, daß die Hoffnung auf Erledigung des bürgerlichen Gesetzbuchs noch in dieser Reichstagssession ihrer Erfüllung entgegengeht.

In der lippischen Erbfolgefrage steht die Einsetzung eines Schiedsgerichts bevor, dessen Vorsitzender der König von Sachsen und dessen Mitglieder Räthe des Reichsgerichts sein werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, 23. Juni.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Zunächst kommen die aus dem 2. Buche noch rückständigen §§ 819 und 819a (Ersatz für Wildschaden) zur Berathung. Nach den Beschlüssen der Kommission ist der Jagdberechtigte zum Ersatz des durch Schwarz-, Roth-, Elch-, Damm- und Reh-Wild sowie durch Hasen und Fasanen verursachten Schadens verpflichtet. Bei Schaden durch Schwarz- und Roth-Wild, welches aus einem anderen Jagdbezirk austritt, ist der Jagdberechtigte des letzteren ersatzpflichtig. — Hierzu liegt ein Antrag Stumm-Mirbach vor, die §§ 819 und 819a zu streichen. Außerdem hat Frhr. v. Gültlingen beantragt, das Wort „Hase" aus dem § 819 zu streichen. — Minister Frhr. v. Hammerstein führt aus: Man habe besonders mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung die Wildschadenfrage in das Bürgerliche Gesetzbuch aufnehmen zu müssen geglaubt. Durch die Annahme der Ersatzpflicht würden besonders die kleineren und mittleren Grundbesitzer geschädigt. Man möge daher die Hasen von § 819 ausnehmen und § 819a streichen, da derselbe zu den unerquicklichsten Prozessen führen würde. (Beifall rechts.) Das Beste wäre ja gewesen, die Wildschadenfrage ins Bürgerliche Gesetzbuch nicht hineinzunehmen. Die Frage sei ja aber nun einmal entschieden. (Beifall rechts.) — Oberforstmeister Dr. Danckelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse; bei der Hasenjagd handele es sich keineswegs um die noblen Passionen der Begüterten; diese Jagd werde von Leuten aller Stände ausgeübt. Durch die Beschlüsse der Kommission werde die Hasenjagd ruinirt; das wäre ein wirthschaftlicher Schaden.

Abg. Lieber (Ctr.) erklärt sich im Namen des Centrums für die Streichung des Wortes „Hasen" aus § 819 und für Streichung des § 819a, da ein großer Theil seiner politischen Freunde und er selbst von der Richtigkeit der heute von den Vertretern der Regierung vorgebrachten Gründe überzeugt worden seien.

Nach längerer Debatte wird die Diskussion geschlossen und in namentlicher Abstimmung der Antrag Gültlingen angenommen. Hierauf wird § 819 im Uebrigen in der Kommissionsfassung angenommen; § 819a wird ohne namentliche Abstimmung abgelehnt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der 2. Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Ausland.

Rußland. Nach Angabe der Petersburger Fabrikanten dürfte die Zahl der feiernden Arbeiter 176 000 betragen. In einzelnen Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, bei anderen schweben noch Verhandlungen zwischen den Parteien. Man rechnet auf eine baldige völlige Beilegung der Zwistigkeiten.

Spanien. Der Feldzug auf Cuba kostet Spanien jetzt täglich 1½ Million Pesetas (1 Peseta = 80 Pfennige). Der Kolonieminister wurde aufgefordert, Vorschläge zur Beschaffung weiterer 500 Millionen Pesetas zu machen. Wer möchte da nicht spanischer Finanzminister sein! Die Regierung beabsichtigt 100 000 Mann nach Cuba zu schicken; 40 000 Mann sollen im August und September, 40 000 Mann im Oktober und 20 000 Mann noch vor Januar 1897 abgehen. Die Expedition wird eine größere Anzahl Genietruppen zu Fortifikationsarbeiten enthalten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 22. Juni. Wie vorsichtig man beim Kauf von Grundstücken sein muß, und wie wenig man den gemachten Angaben Glauben schenken darf, zeigte sich in der letzten Strafkammersitzung. Durch Vermittelung des Güteragenten B. in Nikolaiken kaufte der Ziegler Pfeifer aus Rügenwalde von dem Müller Jaß in Neumark ein Mühlengrundstück für 7650 Mark. Um denselben zu dem Kaufe zu bewegen, waren ihm vom Agenten und vom Verkäufer vollständig falsche Angaben gemacht worden. So sollte die Gegend, die fast nur polnisch ist, eine rein deutsche, die eingetragenen Hypotheken theils unkündbar, theils erst nach 8 Jahren kündbar sein. Die Größe des Grundstücks wurde statt auf 20 auf 24 Morgen angegeben. Obwohl auf der Mühle fast garnicht gemahlen wurde, sollte doch eine große Kundenmahlerei vorhanden sein. Zu diesem Zwecke hatte der Verkäufer auf Anrathen des Agenten ein besonderes Mahlbuch angelegt, welches er dem Käufer zeigte, und in dem große Posten Mahlgut eingetragen waren. Auch wollte der Verkäufer das Grundstück bereits vor 3 Jahren für 9000 Mark gekauft haben, während er es thatsächlich erst vor kurzer Zeit für 7500 Mark erworben hatte. Der Käufer mußte bald nach Uebernahme des Grundstücks, da Inventar nicht vorhanden war und ihm eine Hypothek gekündigt wurde, dasselbe verkaufen und erlitt einen Schaden von 1200 Mark. Der Gerichtshof hielt den Agenten und den Verkäufer des raffinirten Betruges für schuldig und verurtheilte beide zu je 8 Monaten Gefängniß, 500 Mark Geldstrafe und 2 Jahren Ehrverlust, ordnete auch die sofortige Verhaftung an.

— **Stuhm**, 23. Juni. Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich auf dem Wege von Krastuden nach Neumark. Dem Besitzer Grochowski jun. aus Neumark gingen die Pferde durch, wobei das Gefährt so heftig gegen einen Stein prallte, daß der Insasse vom Wagen stürzte und sich den Schädel zerschmetterte. In einigen Minuten war G. eine Leiche.

— **Rastenburg**, 22. Juni. Bei der in dieser Woche stattfindenden Jubiläumsfeier unseres Gymnasiums wird am dritten Festtage, dem Freitag, ein interessanter historischer Festzug sich durch die Stadt bewegen. Denselben eröffnen Viererzüge und Zweispänner, in welchen die ältesten Festtheilnehmer Platz nehmen sollen. Es folgen berittene Schüler in den Farben der Schule (blau-weiß), dann die Festtheilnehmer wie beim Kirchgange. Den zweiten Theil des Zuges bilden fünf historische Gruppen, welche die verschiedenen Jahrhunderte in Beziehung zur Stadt und zur Schule veranschaulichen. Die erste Gruppe (Ordensritter mit Gefolge) erinnert an die Ordenszeit, der die Stadt ihre Gründung verdankt. Es folgt die Lutherzeit, in welcher die Schule entstand (die Geistlichkeit, die Vertreter der Stadt und der Universität Königsberg, der Schloßhauptmann von Rastenburg, Schüler der neugegründeten Schule.) Die dritte Gruppe zeigt eine Prima der Lateinschüler aus dem 17. Jahrhundert, geführt vom rector scholae und einem Lehrer. Die vierte Gruppe veranschaulicht die Rococozeit, in welcher die Jugend im Kostüm der Zeit Friedrichs des Großen sich zu Pferde zeigt. Das Schlußbild soll die Erhebung der ostpreußischen Jugend im Jahre 1813, im besonderen den Auszug der Rastenburger Schüler veranschaulichen. Die Jetztzeit zu vertreten, bleibt dann zum Schluß den heutigen Schülern übrig, die ihrem Trommler- und Pfeiferkorps und der neuen Fahne folgen.

— **Tuchel**, 22. Juni. Am Sonnabend hat das Staatsministerium die Schließung des hiesigen Krankenhauses der grauen Schwestern wieder aufgehoben und das Vorgehen der hiesigen Behörden mißbilligt.

— **Neumark**, 22. Juni. Eine Tochter des Gendarmen Arnold gerieth gestern beim Baden in der Drewenz in Gefahr. Die jüngere, 12 Jahre alte Schwester eilte sofort zur Hilfe, aber der Strudel erfaßte beide. Auf die Hilferufe einiger Kinder eilte der Brennerei-Verwalter Amrogowicz herbei und es gelang ihm mit eigener Lebensgefahr, das ältere Mädchen zu retten, während die jüngere Martha Arnold in den Wellen verschwand und trotz allen Suchens bis heute Abend nicht gefunden wurde.

— **Bromberg**, 23. Juni. Der Verband der Kriegervereine des Netzedistrikts hielt am Sonntag in Filehne einen Delegirtentag ab. Erschienen waren 100 Abgeordnete, die vom dortigen Kriegerverein auf dem dortigen Bahnhofe empfangen und durch den Landrath Boddien begrüßt wurden. Um 12 Uhr Mittags fand im Kachurschen Saale die Generalversammlung statt. Es erfolgte zunächst die Vorstandswahl. An die Stelle des von Bromberg nach Rawitsch versetzten Realgymnasialdirektors Dr. Kiehl wurde Oberlehrer Dr. Liman-Bromberg als Verbandsvorsitzender, zu dessen Stellvertreter Stadtrath Schönberg-Bromberg gewählt. Als Schriftführer wurde Kaufmann Korth, als Kassirer Herr Sasse und dessen Stellvertreter Eisenbahnsekretär Kästner, sämmtlich aus Bromberg, bestellt. Es wurden sodann mehrere Vereine in den Verband neu aufgenommen, so daß die Zahl der ihm angehörenden Vereine nunmehr 36 beträgt. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Generallieutenant von Ziegner-Bromberg, Oberstabsarzt Dr. Hering-Bromberg und Gymnasialdirektor Dr. Kiehl-Rawitsch. Der nächste Verbandstag soll in Usch stattfinden. Auf die Generalversammlung folgte die Festtafel, die Landrath Boddien-Filehne mit dem Kaiserhoch eröffnete. Darauf toastete Oberlehrer Dr. Liman auf den seitherigen Verbandsvorsitzenden und Kaufmann Korth dankte den Filehner Kameraden für die gastliche Aufnahme. Auf die Tafel folgte ein Konzert, doch begaben sich die meisten Delegirten mit den Abendzügen in ihre Heimath zurück. — Vor einigen Tagen wurde einem Dienstmädchen in der Posenerstraße eine Uhr gestohlen. Es wurde seitens der Polizei ermittelt, daß die gestohlene Uhr bei einem hiesigen Pfandleiher versetzt worden war. In Folge dessen kam man auf die Spur des Diebes, der denn auch in der Person des schon mit Zuchthaus bestraften Arbeiters Anton Wisniewski ergriffen wurde. Wie gleichzeitig festgestellt wurde, hat W. außerdem noch verschiedene andere Diebstähle und Einbrüche auf dem Gewissen.

— **Fordon**, 23. Juni. Am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr traf von Bromberg aus eine Gesellschaft von etwa 40 Radfahrern hier ein. Nach einer kleinen Erholungspause im Riedelschen Saale fand eine photographische Aufnahme der Radfahrer und Radfahrerinnen auf ihren Stahlrossen vor demselben Lokale statt. Darnach unternahm die Gesellschaft eine Vergnügungsfahrt nach Ostrometzko und kehrte gegen Abend nach Fordon zurück. Am Abend erfolgte eine Durchfahrt durch Fordon mit Lampionbeleuchtung. Das aufgenommene Bild soll der Firma Reichstein in Brandenburg anläßlich ihres 25jährigen Bestehens übersandt werden. — Am Sonntag veranstaltete der Technische Verein Bromberg einen Ausflug über Jasiniec und Fordon nach Ostrometzko. — Am Sonntag Abend ereignete sich hierselbst ein bedauerlicher Unfall. Als einige Fuhrwerke vom 10-Uhrzuge heimkehrten, suchte eines derselben ein anderes zu überholen und fuhr dem Arbeiter Tobianski dabei über Kopf und Beine. Der Kopf wurde erheblich verletzt und der Verunglückte sofort zum Arzte geschafft. Der Name des Fuhrwerksbesitzers ist festgestellt.

Th. Dt. Krone, 23. Juni. Nach dem Jahresbericht der Baugewerkschule zu Dt. Krone ist die Anstalt am 1. Oktober 1877 gegründet worden: 730 Maurer, 587 Zimmerer, 62 Schüler, welche zugleich Maurer und Zimmerer waren, und 26, welche anderen Bauhandwerken angehörten, im Ganzen 1405. Davon stammen aus Westpreußen 463, Posen 263, Ostpreußen 203, Pommern 196, Brandenburg 151, Schlesien 68 und aus anderen Provinzen und dem Auslande 61 Schüler. Der Lehrkörper besteht zur Zeit aus dem Direktor und zwölf Lehrern. Von der Königlichen Regierung zu Stettin sind der Anstalt zwei Stipendien von je 254 Mark pro Jahr aus der Böhlendorffschen Stiftung überwiesen worden. Das Wintersemester 1896|97 beginnt am Dienstag, den 27. Oktober 1896.

— **Provinz Posen**, 23. Juni. Die Herrschaft Ludom Dombrowka ist in der Zwangsversteigerung von der Landbank für 670 000 Mark erstanden worden.

— **Posen**, 22. Juni. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen hielt heute eine Vollsitzung ab. Auf Ersuchen soll dem Oberpräsidenten über die Wirkungen der Aufhebung des Identitätsnachweises dahin berichtet werden, daß der hiesigen Mühlenindustrie ein direkter Vortheil aus dieser Maßregel nicht erwachsen sei, da dieselbe ihre Fabrikate nicht exportire. Dagegen habe die Aufhebung des Identitätsnachweises der Landwirthschaft insofern genützt, als sich der Preis für Posener Getreide gegenüber dem Weltmarktpreise gehoben hat. Um auch nach außen hin mehr anregend wirken zu können, soll die Verleihung der Rechte einer juristischen Person an die hiesige Handelskammer nachgesucht werden. Ueber die Angelegenheit, betreffend die Errichtung von kaufmännischen Schiedsgerichten, hat sich eine Vertretung der hiesigen Gehülfenschaft theils befürwortend, theils ablehnend geäußert. Die durch Fragebogen eingeholte Ansicht der Prinzipale fiel überwiegend ablehnend aus, indem sich von 50 eingegangenen Antworten 26 für und 24 gegen kaufmännische Schiedsgerichte erklärten, während dreißig Fragebogen überhaupt unbeantwortet blieben, was einer Ablehnung gleichzuachten ist. Die Kammer als solche erklärte sich gegen die Einführung solcher Schiedsgerichte. Befürwortet wurde dagegen die Einführung von Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Kaufleuten und Schiffern, und der Beschluß zur weiteren Veranlassung dem Ausschuß überwiesen. Die Kammer genehmigte ferner die Herausgabe einer Sammlung von Gutachten, welche für das Gericht erstattet worden sind, um dadurch den Kaufmann vor Unannehmlichkeiten und kostspieligen Prozessen zu bewahren und dem Richter und Rechtsanwalt in gegebenen Fällen einen Anhalt für die Entscheidung zu bieten.

— **Inowrazlaw**, 22. Juni. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer heutigen Sitzung mit folgenden Angelegenheiten: Bewilligt wurde die Anstellung einer neuen Lehrerin mit einem Anfangsgehalt von 900 Mark (steigend bis 1500 Mark); ferner wurden 2200 Mark für Arbeiten am Schlachthause, und 5100 Mark für den Neubau eines Wirthschaftsgebäudes und Aufstellung eines Zaunes auf dem Schulgrundstück in der Mittelstraße bewilligt. Der Vorstand der Synagogengemeinde petitionirte darum, daß die Pflasterung der Kirchhofstraße bis zum jüdischen Kirchhof ausgedehnt werde. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden, beschloß auch die Pflasterung des Nebenweges zum katholischen Kirchhof und bewilligte die dazu nöthigen 7200 Mark. Zur Legung eines Trottoirs vor den städtischen Grundstücken in der Heiligengeiststraße wurden 1100 Mark ausgesetzt und der Leiterin der Mädchenschule, Fräulein M., 300 Mark Subvention bewilligt. Der Anschluß des Soolbades an die Fernsprechleitung auf städtische Kosten wurde genehmigt. Die Versammlung

---

eine Empfehlung an das Fräulein bestellte er auch nicht. Dann stelzte er herein wie ein Storch und machte zwei große Flecken auf den Teppich, denn seine Stiefel sind naß, weil es draußen regnet."

Eine tiefrosige Gluth färbte Lisa's Wangen. Althofen hatte sie noch niemals im Hause ihrer Eltern aufgesucht. Was mochte er von ihr wollen? Sie blickte eine Weile nachdenklich auf die Karte. Dann ließ sie dieselbe zu Boden fallen und schritt langsam hinaus.

Julka hob das goldig umränderte Blättchen verächtlich auf und beguckte es von allen Seiten, dann steckte sie es in die Schürzentasche.

„Gut zum Feuermachen in der Küche," murrte sie. „Könnt' ich nur alle falschen Männerherzen in den Ofen stecken und verbrennen, wie diese feine Karte hier, dann hätte jedes brave Mädchen Ruh'!"

Althofen, heute in grüner Jägertracht, die Flinte übergehängt, saß auf Frau Ursulas rothem Plüschsopha im großen Staatszimmer und malte mit der Spitze seines Hirschfängers Figuren auf den spiegelblank gebohnten Fußboden. Er sah bleich und aufgeregt aus und schien in unbehaglicher Stimmung zu sein.

Als Lisa eintrat, sprang er auf und reichte ihr flüchtig die Hand. Er blickte dabei aber scheu zur Seite, als fürchtete er, sie anzusehen. Sie wartete auf ein Wort von ihm.

Da er aber stumm blieb, fragte sie leise:

„Was willst Du von mir, Justus?"

Er wußte genau was er wollte, dennoch zögerte er mit der Antwort. Der schmerzliche Ausdruck ihrer blauen Kinderaugen verwirrte ihn.

Während mehrerer Minuten stand Lisa erwartungsvoll vor ihm und sah ihn an. Er war so seltsam heute — seltsamer als sonst.

„Kannst Du mir denn nicht sagen, was Dich herführt?" begann sie wieder.

Einen Augenblick zögerte er noch, dann schien ihn die Verlegenheit zu verlassen und es sprudelte nur so hervor:

„Da stehe ich wie ein dummer Junge und weiß keine Worte zu finden, trotzdem ich ernsthaft mit Dir zu reden habe und mein Herz voll trüber Dinge ist. Lisa, ich muß Dir wider Willen Kummer bereiten, denn es wäre Feigheit von mir, wenn ich Dir die Wahrheit länger vorenthalten wollte. Es ist Dir bekannt, daß ich kein reicher Mann bin und gegenwärtig hat mich gerade ein schwerer Verlust betroffen. Leider — ich will es nur offen gestehen — kann ich meine Leidenschaft für das Spiel nicht beherrschen. Ich habe in letzter Zeit bedeutende Summen verspielt!" Seine Stimme war plötzlich heiser geworden, er drückte die Hände krampfhaft ineinander und sprach dann klanglos weiter. „Das Vermögen meines verstorbenen Vaters ist bis auf einen unbedeutenden Rest geschwunden und eine Anstellung im Forstfache mit einem gesicherten Einkommen liegt für mich noch in weiter Ferne, denn ich habe mein Assessorenexamen noch nicht gemacht. An die Gründung eines Hausstandes kann ich vielleicht erst in zehn Jahren denken und da sehe ich mich gezwungen, Dir zu erklären, daß unsrer Vereinigung Hindernisse gegenüberstehen, die nicht leicht zu überwinden sind. Ich bin wirklich in einer sehr fatalen Lage, wahrhaftig, Lisa, ich weiß nicht ein und aus und — eine Zukunft kann ich Dir kaum mehr bieten!"

Lisa that einen tiefen Athemzug und warf dann lebhaft ein: „Ach, wenn das Dein einziger Kummer ist, lieber Justus, dann kann ich Dir leicht helfen. Meine Eltern sind wohlhabend und ich bin ihr einziges Kind. Gestatte nur, daß ich ihnen von unserer Verlobung Mittheilung mache. Dann werden sie Dich als ihren Sohn betrachten, reichlich unterstützen und auch für unsere Zukunft Sorge tragen. Ich bin fest davon überzeugt, daß es uns niemals an etwas fehlen wird." (Fortsetzung folgt.)

erklärte sich sodann mit der Haftpflichtversicherung der Stadt bei der Züricher Gesellschaft einverstanden und bewilligte die jährliche Versicherungssumme von 166,88 Mark. 50 Mark wurden als Beitrag für die Errichtnng des Vöklerschlachtdenkmals ausgeworfen.

Lokales.

Thorn, 24. Juni 1896.

+ [Militärischer Besuch.] Sechs Offiziere vom großen Generalstabe sind in der letzten Nacht hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler“ abgestiegen. Die Herren besichtigten die hiesigen Festungswerke. Morgen Abend verlassen dieselben wieder Thorn und kehren nach Berlin zurück.

* [Personalien.] Der bisher bei der Steuereinschätzungskommission in Culm beschäftigte Regierungssupernumerar Duwe ist an die Regierung zu Hannover berufen. — Der Postdirektor Sachs in Graudenz ist beurlaubt und wird durch Postinspektor Ohlrogge aus Danzig vertreten. — Dem Kirchenältesten und Kirchenkassen-Rendanten, Hofbesitzer Gustav Popp zu Müggenhahl im Kreise Danziger Niederung ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

+ [Das heutige Johannisfest,] das Fest des jungen Sommers und der goldenen Sonne, ist als eine Erbschaft aus altersgrauer, nebelhafter Vergangenheit, aus den Trümmern der versunkenen Heidenwelt zu uns herübergekommen, als eine schon uralte Feier, begangen von den Germanen, wie den Kelten und den Slaven. Es wurde damals das Fest der Sommersonnenwende genannt.

* [Städtisches Museum.] Die ritterlich militärische Abtheilung des Museums hat eine werthvolle Bereicherung erfahren durch den Waffenrock eines Sergeanten aus den Freiheitskriegen, welchen Herr Rittergutsbesitzer Gildemeister zu Wangerin, Kr. Briesen geschenkt hat.

+ [Besichtigung der städtischen Klärwerke.] Mit dem Mittagszuge trafen am Sonntag aus Bromberg die Mitglieder der dortigen Baudeputation, sowie Stadtverordnete mit ihren Damen hier ein, um unsere Klärwerke zu besichtigen. Der Maschinenführer der Klärwerke, Schwahn, war zu diesem Zwecke vom Magistrat beauftragt, die Werke funktioniren zu lassen. In den ersten Nachmittagstunden besichtigten die Gäste die Kirchen und Baudenkmäler unserer Stadt und gegen 5 Uhr erschienen die Gäste auf den Klärwerken, die sie ca. eine Stunde lang eingehend in Augenschein nahmen. In Vertretung des Herrn Oberingenieur Zechlin, der durch Krankheit verhindert war, führte Herr Schwahn die Gäste und erläuterte die verschiedenen Vorrichtungen.

— [Der 900. Jahrestag des Märtyrertodes des heiligen Adalbert,] des Apostels der Preußen und Schutzheilgen der Erzdiözese Gnesen-Posen, sowie der Diözesen Culm und Ermland soll in diesem Jahre, wie die „Gaz. Tor.“ mittheilt, feierlich begangen werden. Auf Anordnung des Erzbischofs wird für den Sarg des im Dom zu Gnesen beigesetzten Heiligen seitens des Bildhauers Barcinkowski ein neuer schöner Katafalk hergestellt, der von vier die Stände repräsentirenden Gestalten eines Adligen, eines Geistlichen, eines Bürgers und eines Bauern getragen wird. Aus Anlaß der Gedenkfeier werden einzelne Pfarrer Pilgerfahrten von Parochianen zum Grabe des hl. Adalbert veranstalten.

≐ [Veranlagung fiskalischer Domänen.] Der Landwirthschaftsminister macht bekannt, daß der bei der Veranlagung der Gemeinde-Einkommensteuer von fiskalischen Domänen und Forstgrundstücken für das laufende Steuerjahr der Gemeinden zu Grunde zu legende, aus diesen Grundstücken erzielte etatsmäßige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben unter Berücksichtigung der auf denselben ruhenden Verbindlichkeiten und Verwaltungskosten nach den Etats für 1. April 1896/97 in Ostpreußen 140,7 Prozent, Westpreußen 161,8 und Posen 116,8 Prozent beträgt.

— [Schulstatistik.] Am 27. Juni findet, wie schon erwähnt, eine allgemeine statistische Erhebung über das niedere Schulwesen im preußischen Staate statt. Bei der Wichtigkeit, welche die Ergebnisse der Erhebung für die Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Gebiete des Schulwesens haben, spricht der Unterrichtsminister die Erwartung aus, das alle Betheiligten mit Eifer und Sorgfalt die ihnen zufallenden Obliegenheiten erfüllen werden. Die Erhebung umfaßt die öffentlichen Volksschulen, die öffentlichen Mittelschulen, die Privatschulen und alle sonstigen Schulveranstaltungen, wie Blinden-, Taubstummenanstalten, Schulen in Idiotenanstalten und Zwangs-Erziehungsanstalten, Rettungshaus-, Waisenhaus- und Seminarübungsschulen, deren Besuch und Lehrkräfte, die Erträge des zur Gewährug des Stelleneinkommens der Lehrkräfte vorhandenen Schul-, Kirchen- und Stiftungsvermögens nach dem Durchschnitt der drei Jahr 1894, 1895 und 1896, die Bestreitung der persönlichen Kosten der öffentlichen niederen Schulen und die Bestreitung der sächlichen Kosten derselben. In einer Lehrzählkarte sind die vollbeschäftigten Lehrer zu verzeichnen. Zugleich sind auch Fragebogen betreffend die Statistik des Bewegungsspieles an den preußischen Schulen auszufüllen.

= [Postalisches] Sendungen von Edelsteinen, Schmucksachen und anderen kostbaren Gegenständen aus Deutschland nach Egypten, welche bisher mit der Post nur in Kästchen mit Werthangabe verschickt werden durften, können wieder in Postpacketen befördert werden. — Vom 1. Juli ab wird der Meistbetrag für Postanweisungen aus Deutschland nach Viktoria (Australien) von 210 Mark auf 400 Mark erhöht. Die Taxe beträgt, wie bisher, 20 Pfennig für je 20 Mark.

= [Postalische Neuerung.] Eine scheinbar unbedeutende, jedoch in den praktischen Postdienstbetrieb tief einschneidende Verfügung ist jetzt vom Reichspostamt erlassen worden. Bisher wurden auf den Postämtern die Aufgabenummern der eingelieferten Packete der Absendung nach den entsprechenden Bahnhöfen besonders verzeichnet, was namentlich bei größern Postämtern erheblichen Aufwand an Zeit und Beamtenkräften erforderte. In Anbetracht alles dessen hatte nun das Reichspostamt vor längerer Zeit probeweise für Berlin angeordnet, daß die Abgangspacketverzeichnisse ganz wegfallen sollten. Und da sich dies Verfahren nach den übereinstimmenden Berichten der Postämter sehr gut bewährt, namentlich aber neben bedeutender Ersparniß an Zeit und Kräften auch eine Verlängerung der Schlußzeiten für die einzelnen Bahnhöfe zur Folge gehabt hat, so hat nunmehr das Reichspostamt für das ganze Reichspostgebiet bestimmt, daß fernerhin sämmtliche Packet-Eingangs- wie Abgangsverzeichnisse wegfallen sollen.

+ [Nicht hinauslehnen!] Diese an den Fenstern aller breiteren Eisenbahnwagen angebrachte Mahnung, welcher vielfach auch der Hinweis auf die Lebensgefahr der Uebertretung dieses Gebots hinzugefügt ist, hat in der Nähe von Stettin eine erschütternde Illustration erhalten. Der zwanzig Jahre alte Handlungsgehilfe Hermann Dettbarn aus Stettin benutzte einen von dort nach Podejuch abgelassenen Sonderzug. Dettbarn war in Begleitung eines anderen jungen Mannes in dem oberen Abtheil eines Etagenwagens. Beide trieben dort allerlei Allotria und D. lehnte sich schließlich mit dem ganzen Oberkörper zum Fenster hinaus, ungeachtet der sich im Wagen angebrachten Warnungstafel und der wiederholten Warnungen eines älteren Herrn. Als der Zug die Brücke über die kleine Reglitz passirte, zerschmetterte sich D. an einem der eisernen Bogen den Kopf, wobei der Körper aus dem Fenster gerissen wurde. Der Verunglückte war sofort todt. — Möge der Fall leichtfertigen Reisenden wieder als Warnung dienen.

— [Die militärfiskalische hölzerne Brücke] über die sogenannte polnische Weichsel zeigt, wie man uns schreibt, schon bedeutende Zeichen eines vorgerückten Alters. Die Brücke wurde freilich erst im Jahre 1888 erbaut und der Benutzung, auch der Civilbevölkerung, übergeben, wofür man der Stadt Thorn eine namhafte Entschädigung zu zahlen hat. Einzelne Bohlen und besonders die Träger und Balken der Sprengwerke haben aber den Schwamm, resp. sind bedeutend angefault. Ein starker Eisgang rückte die Möglichkeit nahe, daß die Brücke eines Tages verschwindet, wie es auch den früheren städtischen Brücken ergangen ist. Dem Vernehmen nach, beabsichtigt die Militärverwaltung, wenn die Holzbrücke unbrauchbar wird, keine neue Holzbrücke, sondern eine eiserne Brücke zu erbauen, und zwar müßte die neue Brücke um mindestens einen Meter höher gebaut werden, da die Anlage der noch stehenden, den hohen Wasserständen nicht entspricht.

*[Die deutschen Mühlenbesitzer] petitioniren an den Reichstag um Einführung einer staffelförmigen Produktions- bezw. Umsatz-Steuer, die hauptsächlich die großen Mehlfabriken und Riesenmühlen treffen soll. Die Binnenlandmühlen leiden seit Jahren an der gewaltigen Ueberproduktion der großen Hafenmühlen in Settin, Danzig, Kiel, Berlin, Ludwigshafen ꝛc., die fast ausschließlich billiges Auslandsgetreide vermahlen, die Mehlpreise drücken und dabei auch die Produkte der deutschen Landwirthschaft vom heimischen Markte verdrängen. Die Petition, die ausführliche Begründung enthält, ist von der Schriftleitung der Wochenschrift „Deutscher Müller“ (Theod. Fritsch) in Leipzig bearbeitet und auch von dort zu beziehen.

* [Zu den Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz] hat der preußische Finanzminister in einem Erlaß für die Steuerbehörden weitere Anweisungen gegeben. In denselben heißt es: Bei der Feststellung der Jahreserzeugung für die der Contingentirung zu Grunde zu legenden Betriebsjahre bleiben die aus der Fabrik, sowie die zum Eingang in die Fabrik abgefertigten Rübensäfte und Abläufe der Zuckerfabrikation außer Ansatz. Die Auswahl der vorgesehenen zwei Sachverständigen haben in der Regel die Hauptämter zu treffen. Die Sachverständigen sind zu vereidigen; sie erhalten Reisekosten und Tagegelder. Ueber die ermittelten Contingentsfußziffern der Fabriken ist eine doppelte Nachweisung einzureichen.

— [Kellnerlehrlinge], welche von ihren Arbeitgebern nur freies Essen und Schlafstelle erhalten, zur Bestreitung ihrer sonstigen Bedürfnisse wie z. B. Kleider, Wäsche, Schuhe ꝛc., auf Trinkgelder angewiesen sind, unterliegen der Versicherungspflicht des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes. Ebenso sind die Kellnerlehrlinge dem Krankenversicherungsgesetze unterworfen.

= [Sie sind kaum mehr zu halten,] die jungen „Schützen“, wie die Schuljugend im Mittelalter so lange Zeit hieß, denen nun für die nahe Zeit der großen Ferien ein Erholungs-Ausflug, eine Reise winkt, und wenn sie auch nicht länger ist, als eine halbe Stunde Eisenbahnfahrt oder drei Stunden Fußmarsch. Eine Reise ist es immer, und was den Großen recht ist, ist den Kleinen billig. Also sie reisen, und zwar am liebsten sofort, oder weil das nun einmal nicht geht, müssen sie sich die Zeit, bis es soweit ist, mit der Erörterung ihrer Reisepläne vertreiben. Und dabei kommen dann ganz klassische Aeußerungen zu Tage. Ein Knirps, Sohn wohlbemittelter Eltern, erzählt einem kleinen Nachbarssohn, diesmal werde er nun einmal mit in die Berge kommen, auf denen auch im Sommer Schnee liege. „Mehr Schnee, als ich groß bin!“, setzte er hinzu, um ja in denkbar gewichtigster Weise zu imponieren. Aber sein Gegner, der kleine Schlaukopf, ist auch nicht auf den Kopf gefallen, er lacht nur und antwortet: „Schnee ist bei meinem Onkel, wohin ich reise, noch zweimal so viel, als ich groß bin.“ — „Aber im Winter!“ — „I was, Schnee ist Schnee. Den kann man nicht essen. Im Winter schneeballen wir uns, jetzt esse ich Stachelbeeren und Kirschen und Johannisbeeren und Erdbeeren . . .“ — „Soviel Du willst?“, fragt der Andere wehmüthig. — „Soviel ich essen kann!“ betheuert der Andere, wirft sich, so gut es mit seinen sieben, acht Jahren gehen will, in die Brust und hat seine Sache gewonnen. Was hilft einem Guck-in-die-Welt die schönste Natur, wenn es darin für seinen Schnabel nichts giebt? Und wenn es auch noch mehr als eine Woche bis zum Ferienbeginn ist, der jugendliche Reisende erörtert doch mit allem Eifer schon seine Reiseausrüstung und will absolut zu packen beginnen. Mühsam wird er davon abgehalten, aber das Gute hat wenigstens das Reisefieber, das Alles fix und prompt an Ort und Stelle ist und nicht erst eine große Sucherei veranstaltet zu werden braucht, wenn einmal etwas gebraucht wird. Jung-Deutschland geht auf Reisen und kümmert sich wenig um den poesieumwobenen Johannistag und den ihm folgenden argen Siebenschläfertag, der ja die Kraft haben soll, das schönste Ferienwetter mit aller Gründlichkeit zu verderben. Jugend pflegt ja aber Glück zu haben, und da in diesem Sommer die Reiselust besonders stark unter ihr vertreten ist, werden ja auch wohl die Erwachsenen, die ihrem Wanderstab ins Freie folgen wollen, keine Gefahr laufen, von der Junihitze in den Julíregen und die Traufe zu gerathen.

Z [Kündigung von Kreisschulden.] Der Kreistag des Kreises Thorn hat unterm 28. März cr. beschlossen, von den dem Kreise vorbehaltenen Rechte, die auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 1. November 1880 und 18. Juni 1887 ausgegebenen und noch im Umlauf befindlichen, auf den Inhaber lautenden 4½prozentigen bezw. 4prozentigen Antleihescheine des Kreises Thorn auf einmal zu kündigen, Gebrauch zu machen. Dem zu Folge hat der Kreis-Ausschuß die im Wege der Verloosung noch nicht gekündigten Anleihescheine des Kreises Thorn zum 1. April 1897 gekündigt. Die Kapitalbeträge der Schuldverschreibungen können gegen Rückgabe der letzteren bei der Kreiskommunalkasse hierselbst vom 1. April 1897 ab in Empfang genommen werden. Die Verzinsung hört mit 1. April 1897 auf. Die fehlenden Zinsscheine werden von dem Kapitalbetrage abgezogen.

— [Einquartierungs-Streit.] Der Kaufmann B., früher in Dirschau, jetzt in Oliva, war wegen der Einquartierungsleistung mit dem Magistrat von Dirschau in Streit gerathen und verklagte darauf den Magistrat im Verwaltungsstreitverfahren. Der Bezirksausschuß in Danzig erklärte aber in einem solchen Falle das Verwaltungsstreitverfahren nicht für zulässig. Der Kläger wandte sich an das Oberverwaltungsgericht und erklärte, das Verwaltungsstreitverfahren müsse zulässig sein, er könne sonst nicht zu seinem Recht kommen. Der Bezirksausschuß gehe auch fehl, wenn er den Werth des Streitgegenstandes auf 200 Mk. festsetze; der Vorderrichter scheine seiner Berechnung Hotelpreise zu Grunde gelegt zu haben. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte aber die Vorentscheidung und setzte den Werth des Streitgegenstandes ebenfalls auf 200 Mark fest.

§ [Polizeibericht vom 24. Juni.] Gefunden: Ein Spazierstock in der Mellienstraße, abzuholen vom Bäckermeister Gehrz daselbst. — Verhaftet: Zwei Personen.

Vermischtes.

Eine lustige Goethe-Anekdote bringt die „Antiquitäten-Zeitung“: Den großen Goethe kennen zu lernen, hatte sich eine Berliner Fleischersfrau fest vorgenommen, und so fuhr sie denn auch ohne langes Besinnen nach Weimar. Nachdem sie nun verschiedene Male von Bedienten abgewiesen worden war, bei Sr. Exzellenz gemeldet zu werden, gab ein Spaßvogel ihr folgenden Rath: sich leise die Hintertreppe hinaufzuschleichen, wenn der Wagen vor der Thür halte; auf dem oberen Absatz würde sie links eine Doppelstatue erblicken, dahinter möge sie sich verstecken und warten, bis Goethe aus der Thür trete, auf deren Schwelle „Salve“ stehe; er liebe dergleichen Huldigungen und sie würde gewiß sehr freundlich aufgenommen werden. Die Fleischersfrau folgte pünktlich allen Anweisungen, und als Goethe kam, trat sie sogleich aus ihrem Versteck mit den Worten: „Bin ich endlich so glücklich, den großen Dichter vor mir zu sehen?“ Goethe sah sie verwundert an und fragte: „Kennen Sie mich, Madame?“ — „O Jott, wer sollte Ihnen nich kennen? — Festjemauert in der Erde steht die Form, aus Lehm gebrannt!“ Goethe lachte und erwiderte: „Es freut mich, daß Sie meine Werke so gut kennen! Adieu, Madame!“ Und damit ging er an ihr vorüber und lachte weiter.

Zum jüngsten Dampferunglück. Es ist nunmehr gewiß, daß sich auf dem Dampfer „Drummond Castle“ einschließlich der Bemannung nicht 350, sondern blos 250 Personen befunden haben. In Folge des Ertrinkens aller Offiziere dürften die Umstände, welche den Schiffsuntergang herbeiführten, niemals genau bekannt werden. Die überlebenden Matrosen Wood und Godbolt können sich nicht erklären, wie ein alter Seemann wie der Kapitän Pierce sich in seinen Berechnungen derart täuschen konnte. Auf den Inseln Ouessant und Molene, wo zahlreiche Engländer, deren Verwandte ertrunken sind, eintreffen, spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Bisher sind etwa 100 Leichen angeschwemmt. Am Strand wurde ein „Nelly Peacly“ gesticktes Taschentuch gefunden. Die ganze Familie Peacly aus Kapstadt ist ertrunken. Viele Familien von 6 und 7 Mitgliedern kamen ums Leben. Man sieht auf Ouessant und Molene nichts als Leichen; man könnte sie die Inseln des Todes nennen. — Der französische Botschafter in London sprach Lord Salisburg das Beileid der französischen Regierung zur Katastrophe aus und versicherte, die französische Regierung betreibe sorgfältig die Aufsuchung der Leichen. Auch werde sie in Zukunft die Häfen der französischen Küste mit allen für die Schifffahrt nothwendigen Sicherheits-Vorkehrungen ausstatten lassen.

Radfahr-Akademie für Damen. Aus New-York kommt die Meldung, daß eine Dame dort eine Radfahr-Akademie gegründet hat, wo man die Damen nicht nur fahren lehrt, sondern ihnen auch die Namen der einzelnen Theile der Maschine beibringt und sie lehrt, diese auseinanderzunehmen und wieder zusammenzusetzen. Auch leichtere Reparaturen werden hier gelehrt, und den Schülerinnen Anweisungen gegeben, wie sie sich zu verhalten haben, wenn ihnen etwa ein Unglück zustößt.

Um die Welt in 40 Tagen. Der jetzige Rekord von siebenzig Tagen für eine Reise um den Erdball wird mit Beginn des Jahres 1900 ein Ding der Vergangenheit sein, denn am 1. Januar des genannten Jahres soll das letzte Verbindungsglied der sibirischen Bahn fertig gestellt sein, mit deren Benutzung sich die Weltfahrt in etwa 40 Tagen wird bewirken lassen.

Im Duell erschossen wurde bei Jüterbog der Artillerie-Lieutenant Sühring. Sein Gegner war der Artillerie-Lieutenant Buch. Als Grund des Duelles gilt ein Wortwechsel, welcher sich zwischen den beiden Offizieren am Mittagstisch entsponnen hatte.

Der neue Pester Freimaurerpalast ist in großartiger Weise eingeweiht worden. Aus allen Ländern Europas und den meisten Staaten von jenseits des Ozeans waren Abgesandte erschienen.

Die Errichtung eines Mädchengymnasiums, dessen Absolvirung zum Universitätsbesuch berechtigt, hat der Bremer Senat genehmigt

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Juni um 6 Uhr früh über Null: 0,82 Meter. — Lufttemperatur + 14Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: West zieml. stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 25. Juni: Veränderlich, mäßig warm. Lebhafter Wind.

Für Freitag, den 26 Juni: Wenig verändert, starke Winde und Gewitter.

Für Sonnabend, den 27. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, Gewitterregen. Lebhafter Wind.

Handelsnachrichten.

Thorn, 23. Juni. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe, kühl.

Weizen: sehr flau das Angebot bleibt groß, gegenüber stockenden Absatzes fein hell 130/1-pfd. 143 Mk., hell 128/29-pfd. 142 Mk. — Roggen: sehr flau 124/25-pfd. 103/5 Mk. — Gerste: ohne Handel — Erbsen: ohne Handel. — Hafer: matt fein unbesetzt 114/15 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 24. Juni Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,76 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
Lipinski	D. „Alice“	leer	Wloclawek	Thorn.
Glienke	D. „Neptun“	„	Thorn	Dynow.
„	3 Gallerfahrz.	„	„	„

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	24. 6.	23. 6.		24. 6.	23. 6.
Russ. Noten. p. Cassa	216,35	216,45	Weizen: Juni	145,75	146,—
Wechs. auf Warschau k.	216,15	216,25	Juli	145,25	145,50
Preuß. 3 pr. Consols	99,75	99,70	loco in N.-York	72½	71⅜
Preuß. 3½ pr. Consols	104,70	104,70	Roggen: loco.	114,—	114,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,70	105,70	Juni	111,75	111,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,40	Juli	111,75	111 20
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,70	104,70	September	113 50	113 20
Poln. Pfandb. 4½%	67,30	67,30	Hafer: Juni	121,25	122 20
Poln. Liquidatpfdbr.	66,50	66,50	Juli	119,75	120,50
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,10	100,—	Rüböl: Juni	45.90	46,—
Disc. Comm Antheile	207,90	207,50	Oktober	45 90	46,—
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,05	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	34 30	34 —
Tendenz der Fondsb.	still.	schwach	70er Juni	38,20	38,20
			70er September	38,80	38,80

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 3½%, für andere Effekten 4%.

Westpr. Gewerbe-
Ausstellungs-Lotterie
Graudenz 1896.

1200 Gewinne im Gesammtwerthe von 8000 Mark.
Hauptgewinne: 5000 Mk., 2000 Mk., 2c.
11 Loose 10 Mark, — Loosporto 10 Pf., — Gewinnliste mit Porto 15 Pf.
empfiehlt und versendet **das General-Debit für Thorn:**
Expedition der „Thorner Zeitung",
sowie sämmtliche mit Plakaten kenntliche Verkaufsstellen, woselbst auch einzelne Loose zu haben sind
Agenten werden in allen Orten angestellt. (1688)

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an . (2658)
Thorn, den 24. Juni 1896.
Rechtsanwalt Schlee und Frau.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Thorn**, Neue Culmer - Vorstadt, Band I — Blatt 21 und — auf den Namen der Wittwe **Luise Schultze** geb **Zehle** und deren vier Kinder: **Emilie, Auguste, Frida** und **Traugott** — eingetragene, in der Kirchhofstraße 54/56 belegene Grundstück, soll auf Antrag der Miteigenthümerin **Auguste Dalitz** und ihres Ehemannes, Gastwirth **Carl Dalitz** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung, unter den Miteigenthümern am

19. August 1896,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 7 zwangsweise — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 23/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,56,93 Hektar zur Grundsteuer, mit 358 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (2656)

Thorn, den 20. Juni 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreisausschuß als Sektionsvorstand der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer

Steuerhebestelle

(Kämmerei = Nebenkasse) gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen **während 2 Wochen** und zwar **vom 20. Juni bis einschl. 3. Juli cr.** in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird. (2585)

Thorn, den 15. Juni 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den auf dem städt. Klärwerk in Schlammform gewonnenen **Klärrückständen** wird ein Theil an Interessenten unentgeltlich verabfolgt.

Der Rest im Durchschnitt 10—15 Cbm. pro Tag soll von einem Unternehmer bis auf Weiteres abgefahren werden, unter gleichzeitiger Ueberlassung des Dunges an denselben. Das Einfüllen des Schlammes in die Wagen geschieht einfach durch Oeffnen eines Ventils in der über dem Wagenhalteplatz ausmündenden Rohrleitung.

Solche **Unternehmer, Landwirthe** oder **Fuhrherren,** welche einen Theil oder die ganze Masse abzufahren wünschen, wollen ihre Offerten bis zum **27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbauamt II abgeben.

Thorn, den 16. Juni 1896. (2592)

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Städt. Volksbibliothek.

Behufs Revision wird dieselbe vom 1. Juli bis zum 2. August geschlossen. Die ausgeliehenen Bücher müssen bis zum 1. Juli zurückgeliefert werden.

Es wird dem Publikum hierdurch zur Kenntniß gegeben, daß die Ausgabe der Bücher jeden Mittwoch von 6—7 Uhr Abends und Sonntags von 11½—12½ Mittags erfolgt.

Laut Statuten dürfen nur drei Werke auf einmal entnommen werden; die Rückgabe derselben muß innerhalb vier Wochen erfolgen. Um Schonung der Bücher wird gebeten.

Thorn im Juni 1896. (2604)

Das Kuratorium.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Kalenderjahr 1895 liegt in der Zeit **vom 29. Juni cr. bis einschließlich 12. Juli cr.** im hiesigen Gemeindebureau zur Einsicht der Betheiligten aus. (2659)

Mocker, den 20 Juni 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Eine Wohnung,

bestehend aus **3 Zimmern, Mädchenstube, Küche und Nebengelässe** ist vom 1. Okt. cr. am **Altstädt. Markt** zu vermiethen.
Näheres bei **Benno Richter,**

Ein Laden

zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

Oelpalmen-Seifenpulver

(1304)

aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik.

Bester und billigster Ersatz für Seife.

Grosse Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt.

Pferde-Verkauf

Am Donnerstag, den 2. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne
1 junges Remontepferd
öffentlich meistbietend verkauft. (2652)
Thorn, den 23 Juni 1896.
Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts eine zur Nachlaßsache gehörige
goldene Uhr mit Kette und 3 goldene Ringe, sowie ein **Waarenspind**
öffentlich meistbietend für gleich baare Bezahlung versteigern. (2664)
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich auf dem Hofe des Holzhändlers **Spinger** zu **Piaske** dortselbst untergebrachte Pferde als
ein 8—9 Jahre alter Fuchswallach, eine 8—9 Jahre alte Fuchsstute u. ein 2 jähriges schwarzes Fohlen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2665)
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein neues Fenster

ist billig zu verkaufen.
Bäckerstraße 39, p.

Fette junge gemästete

Gänse

ca. 8 bis 10 Pfd. schwer, a Pfund 55 Pfennig **lebend,** zu jeder Tageszeit zu haben; bei Mehr-Abnahme billiger. (2630)
J. Stawowiack, Podgorz
Ferraris Gasthaus

Eine Wohnung, 2 Zimmer, zu vermiethen. Heiligegeiststr. 6.

Vom 1. Oktober cr. Wohnung, 2 Tr., zu verm. Gustav Fehlauer.

Herrschaftl. Wohnung

zu verm. **Brauerstr. 1. Robert Tilk.**

Ein kl. möbl. Zimmer
ist an eine **anst. Dame** billig zu vermiethen.
Strobandstr. 16, parterre, rechts.

Ein möbl. Zimmer an 1—2 Herren sofort zu vermiethen **Klosterstraße 18,** 1 Tr.

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (2644)
Gerechtestraße 33, 2 Tr.

Mbl. Wohnungen m. Burschengelaß
Zu erfrag. **Coppernikusstr. 21** im Laden.

Jakobsstr. 15,

Parterre-Wohnung, 3 Zimm. Entree, Küche u. Zubeh. v. 1. Okt. zu v. für 400 M. u. 36 M. Wasserzins. Näh. bei H. Chill, eine Treppe. (2616)

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn, Brückenstr. 17 n. Hotel Schwarz. Adler

Sämmtliche Artikel
zur (2285)
Photographie
empfehlen
Anders & Co.

Central-Hotel, Thorn

ff. Restaurant, Café und Weinstube.

Franz. Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

Die Anschaffung grösserer Werke
durch geringe Theilzahlungen

vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

J:C. KÖNIG & EBHARDT, HANNOVER
GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIK BUCH- & STEINDRUCKEREI

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei
Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.
Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in ca. 2–3 Wochen.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann. (550)

Insertions-Aufträge

für sämmtliche Zeitungen

der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands
befördert prompt
zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag
die Annoncen-Expedition der „Thorner Zeitung".



Metall- und Holzsärge

Sterbehemden, Decken u. Kissen
billigst bei (1978)
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Nur noch einige Tage

dauert der Ausverkauf.
Ei ige To nen crowab. **Ihlen-Heringe, Reis** , **Cognacs.** f. **Rums, Rothweine, Mosel** noch billig abzugeben. (2663)
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Altstädtischer Markt 16
frühere Packkammer.
Kafferöster, Korkmaschienen, Holzrouleaux daselbst zu haben.

Kupferkessel, Kasserollen, Pumpen, Pumpenstiefel und Kartoffeldämpfer
vorräthig bei (576)
A. Goldenstern,
Thorn, Baderstraße 22.

Cementkunststein-
Grabhügel

in verschiedener Form, Größe und Farbe hat stets auf Lager
R. Thober, Bauunternehmer,
Marienstraße 1. (2547)

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung (2657)
E. Majunke, Gerechtestr. 36.

Demnächst erscheint:

Das preussische Miethsrecht

Handbuch für Juristen, Hauswirthe und Miether
von **Oskar Niendorff.**
Neu bearbeitet von
B. Mugdan, Amtsgerichtsrath in Berlin.
Vierte verbesserte Auflage.
Ausgabe für Ost- und Westpreußen.
Preis gebunden 4 Mk. 50 Pf.

Innerhalb zwölf Jahren sind von diesem Buche drei starke Auflagen abgesetzt worden und ist dessen Brauchbarkeit dadurch glänzend bewiesen. Dasselbe hat sich nicht nur als unentbehrliches Handbuch in den Bibliotheken der Juristen einen Platz erobert, sondern auch als Rathgeber bei allen Rechtsfragen zwischen Miether und Vermiether aufs Beste bewährt. In der neuen, **vierten** Auflage sind sämmtliche inzwischen ergangenen Reichs- und Kammergerichts = Entscheidungen verwerthet und die Gerichtspraxis in Miethsstreitigkeiten nach dem neuesten Stande unserer Gesetzgebung festgestellt.

Walter Lambeck-Thorn
Buchhandlung.

Erste Hamburger
Fein-Wäscherei und Plätterei.

Spezialität:
Gardinen und Spitzen.
Marie Kirszkowski,
geb. **Palm.**
Gerechtestraße 6, II. Etage.

Maurer- und Zimmergesellen

sucht (2620)
L. Bock.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das diesjährige
Königsschiessen
findet am
1. 2. und 3. Juli
statt.
Eröffnung am ersten Tage: Nachmittags 3 Uhr.

An allen drei Tagen:
CONCERT
im Schützengarten.
Anfang Abends 8 Uhr.

Nichtmitglieder haben **nur** zu den Concerten **am 1. und 2. Juli** gegen **Eintrittsgeld von 25 Pfg. pro Person und Tag Zutritt.** (2661)

Der Vorstand.

Schützenhaustheater.

Donnerstag, den 25. Juni 1896:
Sommerbühne
u. Auftreten des neu engagirten Künstlerpersonals.
Theater.
Weibererziehung.
Das erste Mittagessen.
Zur gefl. Kenntnißnahme.
Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im gut ventilirten Saale statt.
(2591) **Die Direction.**

Im Garten des
Variete-Theaters z. Reichskrone
Thorn, Katharinenstr. 7.
Täglich Auftreten von
Spezialitäten 1. Ranges.
(Kapellmeister Herr **Kössel**).
Täglich neues Programm.
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen des Concerts um 4 Uhr, der Vorstellungen um 7 Uhr
Entree: nummerirter Platz **50 Pf.,** unnummerirter Platz **30 Pf.;** vo . . Uhr ab **Schnittbillets** à **30 und 20 Pf.**
Es ladet höflich ein
Tneel

Elysium.

Café Restaurant
Brombergerstr. 56
empfiehlt seinen schön gelegenen
Garten mit Kegelbahn
zur gefl. Benutzung.
Div. Biere, Weine, (Maibowle) 2c. kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Kaffe und frische Backwaare
von 6 Uhr früh.

Künstliche Zähne u. Plomben

setzt schmerzlos ein
S. Burlin,
Thorn, Seglerstr. 19, I.
Spezialität:
Künstliche Zähne.

Ein energischer
Maurerpolier mit tüchtigen Arbeitern

für die Bauten auf der Wilhelms-Stadt kann sof. eintreten.
Ulmer & Kaun.

Malergehilfen

verlangt (2650)
Otto Jaeschke, Malermstr.

Formulare

zur Anmeldung
auf Grund des § 11 des
Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck
zu haben.

Hierbei der „Zeitspiegel".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.